

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

11.10.1834 (Nr. 282)

## Deutscher Bund.

Frankfurt. In der Sitzung vom 18. Sept. hat sich die hohe Bundesversammlung, dem Vernehmen nach, unter Andern mit der Antwort beschäftigt, welche dem englischen und französischen Gesandten auf ihre Noten wegen der Unterordnung der hiesigen Linienmilitärs unter das Bundes-Stadtkommando zu ertheilen sey. Man will wissen, daß das Präsidium in einem sehr nachdrucksvollen Vortrage die Nothwendigkeit auseinander gesetzt habe, die „Anmaßung“ zurückzuweisen, welche jenen Noten zu Grunde gelegen habe, indem von den Regierungen von England und Frankreich hier Rechte haben in Anspruch genommen werden wollen, welche keine unabhängige und ehrliebende Macht einer andern zugestehen könne. Nur vollständiger Unkenntniß des Bundesrechtes und unbegreiflicher Verwirrung in den einfachsten Begriffen lassen sich solche Mißgriffe erklären. Es wäre des Bundes, soll der Schlußantrag gewesen seyn, gänzlich unwürdig, sich in eine Vertheidigung der obey erwähnten Maaßregel gegenüber von fremden Mächten einzulassen, sondern es könne bloß davon die Rede seyn, sich gegen die Theorie, daß die Mitunterzeichnung der Wiener Kongressakte den fremden Mächten ein Recht zur Einmischung in innere Angelegenheiten des deutschen Bundes gebe, feierlichst zu verwahren, dieses durch einen förmlichen Bundesbeschluß ein für allemal zu erklären, und dadurch dem Präsidium die Möglichkeit zu geben, in allen etwa vorkommenden künftigen Fällen kurzweg auf die geeignete Weise sich zu benehmen. — Diesem Antrage soll einhellig entsprochen und hierauf der näher motivirte Beschluß den beiden Gesandtschaften statt aller Antwort mitgetheilt worden seyn. Es verlautet noch nichts über die Sensation, welche dieses kräftige und (wenigstens den Urtheile der meisten Stimmfähigen gemäß) höchst passende Benehmen der Bundesgewalt bei den Repräsentanten der theilhaftigen großen Staaten gemacht hat.

(Allg. Ztg.)

## Freie Stadt Lübeck.

Lübeck, 2. Okt. Die erste Versammlung mehrerer norddeutscher Schulmänner, welche sich auf die Einladung der Lehrer an dem hiesigen Katharineum zum gegenseitigen Austausch ihrer Gedanken über Gegenstände von gemeinschaftlichem Interesse aneinandergeschlossen hatten, fand am 30. v. M. und am 1. d. hier statt. Zur besonderen Freude der Mitglieder hatten sich auch einige Universitätslehrer eingefunden. Am ersten Tage wurden theils vorläufige Verabredungen über das fernere Bestehen, über die innere Einrichtung und über die zweckmäßige Ausdeh-

nung des Vereins getroffen, theils zwei Abhandlungen über allgemein wichtige pädagogische Gegenstände vorgelesen und besprochen, theils endlich, mit Rücksicht auf die eingegangenen Fragen und angebotenen Vorträge, drei Sektionen für die historischen, für die mathematisch-physikalischen und für die philologischen Wissenschaften gebildet. Am zweiten Tage wurden zuerst in diesen Sektionen einzelne Gegenstände, die zur Sprache gebracht waren, genauer erörtert, und darnach die Resultate des ersten Tages von dem Sekretär der Gesellschaft, die des zweiten Tages von den Sprechern der Sektionen der ganzen Versammlung vorgelegt. Am Schlusse sprach sich wiederholt der allgemeine Wunsch für die Fortdauer des Vereins lebhaft aus, und Hamburg wurde zum Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt.

## Württemberg.

Stuttgart, 8. Okt. Vor 8 Tagen wurden alle Traubensorten eines Weinberges untersucht, der Durchschnitt ihres Gewichtes war 76 Gr. Heute wurde er abgelesen und der Saft wog 85 Gr.; ein neuer Beweis, wie schnell die Besserung der Trauben auf ihrer letzten Stufe von Zuckerbildung vorwärts schreitet. Nach diesem Resultate ist zu schließen, daß es bei gegenwärtiger Witterung sehr räthlich wäre, mit der Weinlese länger zu warten, und daß damit erst der hohe Stand von Vorzüglichkeit des heurigen Weines erreicht werden könnte, welchen man von der heißen Witterung zu hoffen berechtigt ist. Nach Zahlen ausgedrückt legt in der That jeder Tag später gelesenen dem Eimer Wein einen Gulden an Werth zu.

(S. M.)

## Oesterreich.

Wien, 3. Okt. Die großen Manöuvres der Armee unter den Befehlen des Generals Radetzky in Italien werden heute beginnen. Sehr viele ausgezeichnete Fremde haben sich nach Verona begeben, um diesen Uebungen beizuwohnen. Sie werden auf einer Ausdehnung von mehr als zwanzig Meilen gehalten, und sollen dazu dienen, die Truppen nicht bloß in Evolutionen zu üben, sondern auch abzuhärten. Die Armee in Italien ist eine der schönsten in Europa; alle fremden Offiziere, die Gelegenheit hatten, sie zu sehen, stimmen darin überein, daß man nicht leicht so wohlgeübte Truppen finden dürfte. — Man wird hier auf den Ausgang des Krieges in Spanien immer gespannter. Es scheint, daß die Lage der Armee der Königin sehr bedenklich ist. So schreibt man aus Italien, wo man bekanntlich großes Interesse an den Angelegenheiten Spaniens nimmt. Die Königin ist daher noch von keiner ita-

lienischen Regierung anerkannt worden, und wenn es wahr ist, wie die französischen Journale versichern, daß General Sebastiani nach Neapel geht, um dort diese Anerkennung zu betreiben, so dürfte dies vergebene Mühe seyn. Indessen ist es nicht wahrscheinlich, daß die Sendung des Grafen Sebastiani hiedurch motivirt sey, denn man weiß sehr wohl in Paris, wie der Hof zu Neapel denkt. — Aus Alexandrien erfährt man wenig Erfreuliches. Die Bedrückungen nehmen täglich zu, und der Mangel an Geld wird immer fühlbarer. Der Bizetönig soll auch sehr übler Laune seyn, und die letzten Ereignisse selbst Einfluß auf seine Gesundheit gehabt haben. (Allg. Btg.)

### Preussen

Die Staatszeitung theilt das Antwortschreiben Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus an Se. Maj. den König von Preussen mit. Es lautet in der Uebersetzung also:

„Es gereicht Mir zu lebhafter Genugthuung, Ew. Majestät anzuzeigen, daß die Feierlichkeit vom 11. Sept., die so lange schon der beständige Gegenstand Meiner Gedanken war, nunmehr glücklich von Statten gegangen ist. Sie war groß und schön, gleich Allem, was sich an das Gedächtniß Meines geliebten Bruders, des verewigten Kaisers Alexander, knüpft.

Das Denkmal, welches das dankbare Rußland Seinem Ruhme errichtet hat, ist Seines Namens würdig. Die göttliche Vorsehung hat diesen Tag zu einem der schönsten Meines Lebens gemacht. Die Erinnerungen, die er in Mein Herz gegraben, werden Mir stets die Erkenntlichkeit zurückrufen, die Ich Ew. Maj., Deren wohlwollende Freundschaft einen Meiner theuersten Wünsche erfüllt hat, schuldig bin. Im Angesichte der Welt die Waffenbrüderschaft darzulegen, welche Rußland mit Preussen unauflöslich vereinigt; das dem Kaiser Alexander geweihte Denkmal mit der Elite der Tapfern zu umgeben, welche das Glück hatten, mit Ihm unter denselben Fahnen zu kämpfen — dies war, Meiner innigen Ueberzeugung nach, die fromme Huldigung, die Ich dem christlichen Monarchen darbringen mußte, der demuthsvoll in dem Ruhme Seiner Waffen die Wohlthat eines nur von Gott gewährten Schutzes erkannte. Meinem Gedanken Sich anschließend, haben Ew. Maj. geruht, das preussische Heer unter uns vertreten zu lassen durch die Gegenwart jener mit Ehrenzeichen geschmückten Veteranen, welche in so rühmlicher Weise an die denkwürdigen Feldzüge der Jahre 1813, 1814 und 1815 erinnern. Und indem Sie wollten, daß an diesem feierlichen Tage Mir durchaus kein Wunsch mehr übrig bleibe, haben Sie einem Ihrer erhabenen Söhne den Befehl dieser Tapfern anvertraut, auf daß jeder russische Soldat, gleich Mir, in den Kriegern, die Ew. Majestät durch Ihre Wahl zu ehren geruhten, einen Bruder wiederzufinden glaube.

Tief gerührt über diese Beweise der Freundschaft, erfülle Ich eine Mir theure Pflicht, indem Ich Ihnen heute aus dem Innern Meiner Seele den Ausdruck aller Gesinnungen der Dankbarkeit und innigen Liebe wiederhole, wel-

che Ich Ihnen lebenslänglich gwidmet habe, und mit denen Ich bin

Eurer Majestät  
Csarskoe-Selo,  
den 17. Sept. 1834.  
An Se. Majestät den König von Preussen.“

### Frankreich.

\* Paris, 7. Okt. Die Feste in Fontainebleau geben den stoffbedürftigen kleinen Scherzblättern Anlaß, ihren Haug zu Kontrakten weiblich auszulassen. Weisäufig gesagt, vergessen sie, daß sie dem neuen Königshause stets zum Vorwurfe gemacht haben, eine zu sparsame Haushaltung zu führen. Nun gehen aber in nicht mehr als 8 Tagen mehr als eine Million Franken auf. Da der Wunsch einer reichlicheren Ausgabe erfüllt ist, so wird der Vorwurf gemacht, daß während so Viele leiden, der Hof die Zeit in Lust, Tanz und Sang zubringe. Weit merkwürdiger ist der Zorn der legitimistischen Blätter, welche nicht begreifen können, wie Pozzo di Borgo, Graf Appony und Baron Werther stets den Juliuskönig umgeben, und von ihm, wie es ihre Würde erheischt, behandelt werden. Die liberalen Oppositionsblätter lassen die Sache auf sich beruhen, indem sie längst wissen, wie sehr Ludwig Philipp den Großmächten Europa's gefällt. Die Karlisten aber geben sich keine Mühe, ihren Zorn zurückzuhalten. Die Quodittienne geht selbst so weit, den Charakter des preussischen Votschafters auf die gemeinste Weise herabzusetzen, ohne den Repräsentanten des Kaisers Nikolaus zu schonen. Unter dem Glanze der Hoffeste gehen aber zu Fontainebleau wichtige Verhandlungen mit den Gesandten der nordischen Mächte vor, die zunächst auf Spanien, entfernter auf Portugal Bezug haben möchten. Schwerlich wird es dem König gleichgültig seyn, daß ihn Portugal durch die Erhebung Palmella's so ganz entschläpft und dem englischen Einfluß hingegeben wird, und soll er auch gleichgültig darüber seyn, daß Lorenz und seine Procuratoren den Engländern den Hof machen, die Cortes anerkannt haben und das neue Anleihen in England machen wollen? Soll also diese spanische Hinneigung zu England der Dank für die Dienste seyn, die Ludwig Philipp der Königin-Regentin von Spanien geleistet hat? Soll er nicht ungehalten über die Mystifikationen seyn, die sein Gesandter in Madrid bei Gelegenheit der Schuldbehandlung erfahren, und dadurch den Telegraphen und die Regierung zu Paris in so vielfachen Verdruss gebracht hat? Wenn man diese und andere Verhältnisse bedenkt, so kann es kaum bezweifelt werden, daß Ludwig Philipp an der spanischen Regierung keinen großen Gefallen mehr haben kann, und sich den nordischen Mächten zu nähern sucht, um gemeinschaftlich mit ihnen ein Auskunftsmittel zu treffen, wodurch seine Verhältnisse zu Spanien eine bessere Haltung bekämen.

Paris, 6. Okt. Auch die Regierungsblätter bestätigen heute den Tod Don Pedro's, durch eine telegraphische Depesche aus Madrid. Donna Maria hat ihrem Vater,

mel und dem stillsten Wetter, unter dem Freudenruf einer überaus zahlreichen Versammlung, allmählig unsern Blicken entführte. Der Ballon nahm die Richtung nach Bachau oder Mark-Kleeberg hin, und schwebte längere Zeit über dem Schlachtfelde bei Leipzig. Das Ende dieser schönen, so gut vorbereiteten Luftfahrt hat unserer Hoffnung entsprochen. Vater und Tochter haben sich gegen 6 Uhr bei Möbis, einem Brand von Lindauschen Rüttergute, das über Bachau und Grünha hinaus 4 Stunden von Leipzig östlich liegt, glücklich zur Erde niedergelassen.

— Schon längere Zeit wurde bemerkt, daß in Folge der anhaltenden Dürre der See im Sämtiserthale (Appenzell Innerrhoden) sich immer mehr verkleinere, und daß bei fortdauernder Trockenheit derselbe, des meisten Zuflusses beraubt, bald gänzlich abzulaufen drohe. Was man erwartete ist nun größtentheils eingetroffen. Der Sämtisersee, der bei hohem Wasserstande mehrere hundert Tucharten Bodens bedecken mag, ist nun zum kleinen, wenig bedeutenden Weiher geworden.

— Die Lithographie wird wahrscheinlich durch die Erfindung eines Franzosen, des Hrn. Breugnot, größtentheils verdrängt werden. Es ist ihm nämlich gelungen, eine Metallkomposition, deren Basis Zink ist, darzustellen, worauf sich mit gleicher, wenn nicht mit größerer Leichtigkeit zeichnen und schreiben läßt, als auf Stein, und wovon leicht Abdrücke zu erhalten sind. Diese Kunst hat unter mehreren Vorzügen vor der Lithographie auch den, daß die Platten wohlfeiler und leichter zu transportieren sind, als die Steine. Sie lassen sich sogar für das Portefeuille einer Dame einrichten, und können von jeder Dicke und Größe angefertigt werden, was ein großes Defideratum in der Lithographie ist. Die Kunst des Reliefstahlschnittes, vermittelt dessen jede Münze mit Leichtigkeit und auf eine bewundernswürdige Weise in Stahl geätzt und durch den Druck vervielfältigt werden kann, so daß die Münze selber gleichsam die Matrize bildet, ist ebenfalls eine neuere Erfindung, die zu den bedeutendsten Resultaten führen kann.

### Stand der Parteien in Spanien.

Paris, 2. Okt. Was den gegenwärtigen politischen Zustand Spaniens betrifft, so bezeugt der in meinem gestrigen Schreiben erwähnte Brief eines Cortesdeputirten die Erwartung einer allmählig hervortretenden Entwicklung. „Ich bin ein armer Moderirter, schreibt der Deputirte, und muß hier die Rolle eines entschiedenen Exaltirten spielen.“ Ich glaube es. Alle Welt hat schon bemerkt, daß die Opposition schwankend, ungewiß, ohne feste Grundsätze und ohne Chef ist. Aber es bereitet sich etwas vor. Sowohl in der Deputirten- als in der Pairskammer gibt es Anhänger der Konstitution von 1812. Selbst einige der alten Anilleros leiden es nicht, daß man übel von ihr spreche. Als in einer geheimen Sitzung der Proceres Burgos sich dieses erlaubte, erhob sich der General Alava (Andere sagen der Marquis de las Amarillas), und for-

berte eine Zurücknahme, die in dem Protokolle anzuführen sey, widrigenfalls er sein Procerat niederlege; und es scheint, daß er seine Forderung durchsetzte. In der Procuradorenkammer widersetzte sich der brave Acevedo mit vielem Feuer einem ähnlichen Ausfalle von Seite eines der Minister. Die alten Konstitutionellen, oder die Emigrantenpartei, waren bisher in den Schatten gestellt, erstens weil ihre lange Abwesenheit sie den neuen Deputirten fast als unbekannt erscheinen ließ, zweitens weil ihr meistens elender Zustand eine Art von Vorurtheil gründete, daß sie entweder aus Leidenschaft handeln, oder sich leicht von der Regierung gewinnen lassen würden. Allein ihr Betragen hat sie nicht nur gerechtfertigt, sondern man fängt auch an einzusehen, daß man ohne ihre höher reichenden Grundsätze, ohne ihre Erfahrung und ihr Rednertalent nicht viel ausrichten kann. Von der andern Seite überzeugt man sich täglich mehr, welche Hindernisse das kön. Statut u. die Pairskammer dem Fortschritte in den Weg legen. Mehr als Einmal hat man die Procuradores damit auf den Mund geschlagen, daß sie keine Initiative, sondern nur ein Petitionsrecht hätten. Die Pairskammer, schon durch ihre groteske Zusammensetzung verhaßt, hat ihren Geist bei der Diskussion über das Veto de Santiago gezeigt, und wird ihn noch mehr zeigen, wenn die famöse Erklärung der Nationalrechte unter ihre Klauen geräth. Alles aber, was das königliche Statut und die Pairskammer verliert, gewinnt die Konstitution von 1812 und die Deputirtenkammer. Man erwartet den Eintritt der Deputirten Isturiz, Galiano und Augustin Arguelles, welcher letztere sich weislich entfernt gehalten hat, und zum Chef der Opposition bestimmt scheint. Alsdann wird man im Sinne der Verfassung von 1812 zu arbeiten anfangen, und jedes Hinderniß, auf welches man in Folge des gegenwärtigen Systems nothwendig stoßen muß, wird die Forderung, jene Verfassung herzustellen, allgemeiner machen. — Die Ernennung Mina's zum Befehlshaber der Truppen in Navarra wird schwerlich zu etwas Anderm dienen, als die schon sehr zweifelhafte Reputation dieses alten Guerilleros völlig zu Grunde zu richten. Mina ist physisch unfähig zu diesem Kriege, und er hat das Land nicht wie im Franzosenkriege für sich, sondern gegen sich; denn was man von seiner Popularität in Navarra spricht, ist falsch. Man haßt ihn dort wegen der Gewaltthaten, die er verübt hat. Die Rivalitäten unter den spanischen Generalen werden auch nicht dazu beitragen, dem Feldzuge Mina's ein besseres Aussehen zu geben. — Während man in Navarra fast das Leben der Wilden lebt, herrscht der Sybaritismus in Madrid. Um die Corruption und die Genußsucht, welche das Juste-Milieu überall charakterisiren, in Spanien einzuführen, hätte man schwerlich eine treffendere Zusammenstellung finden können, als eine junge lustige Königin, einen weibisch-aristokratischen Premierminister, und einen cynischen, verschuldeten Finanzminister. Auch beschäftigt man sich dort mehr damit, Geld und schöne Weiber aufzusuchen, und eine ausgesuchte Tafel zu halten, als das Land aus der Pfütze, in der es steckt, herauszuziehen. Darum will man,

daß Niemand die Freiheit habe, zu sprechen. Kein spanisches Blatt hat ein Wort von den gewaltthätigen Verhaftungen des 24. Juli, und von den Vorstellungen der Gefangenen, welche gerichtet seyn wollen, gesagt: aber es wird darüber eine Brochüre in London erscheinen. (Allg. Btg.)

**Staatspapiere!**

Wien, 4. Okt. 4prozent. Metall. 90¼; Bankaktien 1254.

Paris, 7. Oktober. 5prozent. Konsol. 105 Fr. 80 Ct. 3prozent. 78 Fr. 10 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 9. Okt., Schluß 1 Uhr.		St.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	100¾
	do. do.	4	—	91¾
	Bankaktien	—	—	1530
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	209	—
	Partialloose do.	4	—	139¾
	Verhm. Oblig.	4	—	91
Preussen	do. do.	4½	—	94½
	Stadtbankobligat.	2½	—	58¾
	Staatsschuldschein	4	—	100⅞
	Oblig. b. Roths. in Frft.	4	—	99¼
Baiern	d. b. d. in Lond. à 12½ fl.	4	—	94⅞
	Prämien-scheine	—	—	58¼
Baden	Obligationen	4	102¼	—
	Rentenscheine	—	—	100
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	88⅞
	Obligationen	4	—	101¼
Raffau	fl. 50 Loose	—	—	67⅞
	Obligationen b. Roths.	4	—	101¼
Frankfurt	Obligationen	4	—	101¼
	Integrale	2½	—	51⅞
Holland	Reue in Certificate	5	—	97⅞
	Certificate bei Falconet	5	—	88¾
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	—	46¾
	do. mit Coupons	3	—	29½
Polen	Lotterieloose Ptl.	—	—	67

Notiz unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

9. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	283. 03 E.	8.6 G.	50 G.	SW.
M. 2	273. 11.6 E.	18.6 G.	42 G.	SW.
N. 7¼	273. 11.1 E.	13.2 G.	46 G.	Windstill.

Halbhefter — meist klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.6 Gr. - 7.0 Gr. - 3.5 Gr.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Sonntag, den 12. Okt. (wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Meyer d. j., statt des angekündigten Lustspiels „die Steckensperde“): Hedwig, die Banditenbraut, Schauspiel in 3 Aufzügen, von Körner. Hierauf (zum Erstenmale): Mataplans Ramensstag, Liederspiel in 1 Aufzuge, von Pillwitz.

**Todesanzeige.**

Unsern Verwandten und Freunden ertheilen wir in tiefer Trauer die Nachricht, daß unser zärtlich geliebter und unvergeßlicher Gatte und Vater, Oberamtmann Teufel, heute früh 6 Uhr, in seinem 59. Jahre, sanft entschlummerte. Wer den Seligen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden. Wir bitten um stille Theilnahme und die Fortdauer des Wohlwollens.

Willingen, den 5. Okt. 1834.

Die Wittwe, Theresia Teufel;  
geb. v. Schaller,  
mit ihren 3 Töchtern u. 2 Söhnen.

**Anzeige.**

Unterzeichneter mache meinen auswärtigen Freunden bekannt, daß ich meinen bisherigen Aufenthalt verändert, und mich dahier als prakt. Arzt niedergelassen habe.

Steinbach (bei Baden), den 5. Okt. 1834.

C. Schrandt,  
pr. Arzt.

*Nene Erfindung*  
**PERRYS FEDERN**  
mit Spannkraft in  
**GUMMI ELASTICUM**  
**DRITTES PATENT**

Da der Verkauf der Perry'schen Federn sich stets vermehrt, so habe ich zur Bequemlichkeit der Herren Papierhändler und Verkäufer metallener Schreibfedern mit Herrn C. J. Mallebregin in Karlsruhe eine Uebereinkunft getroffen und denselben in den Stand gesetzt, meine Federn und meine Dinte etc. en gros zu denselben Preisen und mit demselben Vortheil zu liefern, wie ich solche in London und Hamburg gebe.

Hamburg, den 24. Sept. 1834.

James Perry.

Mit Bezug auf obige Anzeige des Hrn. James Perry, empfehle ich mich den Herren Verkäufern metallener Schreibfedern bestens, und verspreche die prompteste Ausführung ihrer Aufträge.

Karlsruhe, den 9. Okt. 1834.

C. J. Mallebregin.

sobald sie majorenn war, das Großkreuz des Thurn- und Schwertordens verliehen.

— Gegenwärtig, da die Geistlichkeit und der alte Adel sich bei Seite halten, gibt es nur noch ein einziges vorherrschendes Interesse, nämlich das der Industriemonopole und der Börsespekulationen, nur noch eine wahrhaft privilegierte Klasse, die der großen Gutsbesitzer und der Finanzmänner.

(Courr. fr.)  
— Man versichert, daß der Präsekt von Lyon seit einigen Tagen wieder aufange, den Zustand dieser Stadt als sehr drohend zu schildern. Hr. Chegaray, kön. Procurator in Lyon, der vor einigen Tagen in Paris war, hat nicht wenig dazu beigetragen, das von Hrn. Gasparin entworfene Gemälde noch düsterer darzustellen.

### Spanien.

Der Morning Herald gibt folgende Beispiele von dem Verfahren Nobils in den spanischen Nordprovinzen: Ein armer Alkade, Vater einer zahlreichen Familie, wurde verhaftet, weil er den Karlisten Lebensmittel geliefert hatte. Er ward vor den General Nobil gebracht, und dieser befahl, daß man ihn erschießen solle. Der arme Mann bat um sein Leben und schilderte den Jammer seiner verwaiseten Kinder; aber umsonst. Zur äußersten Verzweiflung gebracht, wagte er es, sich zu verantworten. Was habe ich verbrochen? sagte er zu dem General, ein Trupp Karlisten kam in unser Dorf und drohte mir mit dem Tode, wenn ich sie nicht mit Brod versähe; sie setzten mir ihr Gewehr auf die Brust, und ich mußte ihnen nachgeben. Und, Sennor, fuhr er fort, haben Sie uns etwa vor den täglichen Ueberfällen des Feindes geschützt? Nobil wurde wüthend, und ließ den unglücklichen Alkaden auf der Stelle erschießen. Zu Lefa legte er dem Eigenthümer des Hauses, in welchem Don Carlos einige Abende vorher übernachtet hatte, eine Geldstrafe von 1000 Piastrern auf. Als diese bezahlt war, ließ er das Haus anzünden und den Eigenthümer mit seinem Sohne als Gefangene nach Pampeluna transportiren. In Folge dieser Handlung entstand eine allgemeine Bewegung in der Provinz, und ein Jeder nahm nun Partei in dem Kampfe.

### Schwiz.

Glarus. Kürzlich ist ein Herr Rathsherr Eschudy mit seiner ganzen Familie von der katholischen zur reformirten Kirche übergetreten.

— Der General Graf v. Salis-Zizers, Chef der Fremdenlegion in päpstlichen Diensten, hat der Regierung von Graubünden 1500 Gulden übersendet, als Ergebnis einer von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten seines Regiments freiwillig angetragenen und erhobenen Liebessteuer zum Besten der durch Ueberschwemmungen beschädigten Einwohner dieses Kantons.

Bern, 7. Okt. Den 22. Herbstmonat des Abends versammelten sich die Mitglieder des neuen Deutschlands oder die sogenannten Steinhölzli-Fahrentreter wieder zu einer harmlosen Abendunterhaltung. Sie fand diesmal nicht im Bierhause des Altenbergs, dem gewöhnlichen Versammlungsorte, sondern in einem Saale des Wirths-

hauses zum Stern statt. Einer der Redner, ein Berner, suchte unter Anderm den Patriotismus der dicht gedrängten Anwesenden aus verschiedenen Staaten Deutschlands gegen den Bundestag und (wie er sich ausdrückte) gegen die Despoten von Oesterreich, Preussen, Rußland u. s. w. zu entflammen, erinnerte an die Krute des nordischen Adlers, und ermahnte die Anwesenden, sich bereit zu halten, da man am Vorabend wichtiger Ereignisse stehe, um beim ersten Aufruf aufzubrechen und das deutsche Vaterland von seinen Fesseln zu befreien. Nach diesem trat der Präsident, ein gewisser Johann H. . . ., Buchdrucker-Gesell aus Rheinbaiern, auf, und theilte Lieberbücher aus, die unter dem Titel: „deutsche Volksstimme, Bern, in Kommission des litterarischen Komptoirs,“ hier herausgekommen sind und aus welchen wir in der vorigen Nummer einige Proben mitgetheilt haben. Nach Absingen einiger Lieder aus jener Volksstimme, begeistert durch Reden, Gesang, Bier und Wein löste sich die Versammlung auf. Erwähnter J. H. . . . soll früher der Kamulus und Calefaktor eines, zum Erstaunen der gelehrten Welt an unserer Hochschule angestellten, Siebenstirns gewesen seyn, in dessen Schule er zum radikalen Handlanger gebildet worden, und nun, mit dem nöthigen Ehrgeiz und Oberflächlichkeit ausgerüstet, durch seinen vormaligen Herrn und gegenwärtigen Gönner nach Belieben hin und her geschoben werde.

— Es verlautet, daß sich die zur Räumung des Kantons Bern aufgeforderten Handwerksbursche wenig um den an sie ergangenen Aufruf der Gesandten zur Rückkehr scheeren, und hier die, nach ihrer Meinung baldigst eintretenden, ungeheuern Ereignisse erwarten wollen, um als Befreier und Sieger nach Deutschland zu ziehen.

— Der Kanton Bern zählt 896 Schulen, die zusammen von 75725 Kindern besucht werden; 763 reformirte, 133 katholische Schulen; ungefähr 90 Kinder auf eine reformirte, 52 auf eine katholische. Sehr viele Schullehrer sind mit einem Einkommen von 40 — 60 Fr. jährlich abgefunden. (Allg. Schw. Ztg.)

### Griechenland.

Nauplia, 6. Sept. Nachdem Se. Maj. der König vor einigen Tagen seinen Sommeraufenthalt in Argos verlassen hatte, trat er heute Morgen seine Reise über Epidauron nach Athen an, wo er drei Tage verweilen, und dann Rumelien besuchen wird. Die Minister des Innern und des Kriegs begleiteten Se. Maj. bis nach Athen. Graf Armanberg und Staatsrath Kobell giengen vorgestern auf der englischen Fregatt. Madagascar ebenfalls dahin ab. Gen. Heideck ist krank, und die Aerzte haben es ihm untersagt, die Reise zu machen, da ohnedies gegenwärtig in Athen sehr viele Fieberkranke sich befinden. Die Haupt-Chefs des peloponnesischen Aufstandes sind bis auf Einen, Namens Mitro Petrova, sämmtlich gefangen. Sie wurden von den Landeuten den Palikaren Chefs ausgeliefert. Man kann daher den Aufruhr als gänzlich beendigt betrachten. Die völlige Amnestie für Alle, welche an den Unruhen in

der Maina Theil genommen, ist nun im Regierungsblatt bekannt gemacht. In Albanien waren große Unruhen ausgebrochen. Der berühmte Tasil-Buzi, früher im Dienste Mehemed Ali's, stand an der Spitze der Insurgenten. Die Rebellen hatten Anfangs einige Siege gegen die Truppen des Großherrn erfochten; wie man aber jetzt hört, sollen sie gänzlich geschlagen seyn, und der Aufruhr sein Ende erreicht haben. Es ist nun zu befürchten, daß sich einige von diesen zerstreuten Haufen als Räuberbanden nach Griechenland werfen, wie dies schon öfters geschehen ist.

(Allg. Ztg.)

### Persien.

Eine in den Times enthaltene Privatmittheilung aus Konstantinopel vom 27. Aug. gibt folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Tabriz vom 1. Aug.: „Mohamet Mirsa, Sohn des verstorbenen Abbas Mirsa, wurde an dem Tage, wo er aus Chorasan in Teheran ankam, von dem alten Schah zum Thronerben ernannt. Es ist auffallend, daß von allen Söhnen und Enkeln des Königs (die sich auf 800 — 900 belaufen) Mohamet Mirsa der einzige von entschiedenem Charakter ist. Er soll wahrheitsliebend, rechtschaffen, aufrichtig und nicht bigott seyn. Er verschließt sich nicht in seinem Harem, hat sogar nur drei Frauen und will auch diese Zahl noch verringern. Er scheint seine Soldaten zu lieben, und bemüht zu seyn, das Landvolk vor Unterdrückung zu schützen. Sein Minister (von dessen Kraft und Klugheit das Interesse des Prinzen völlig abzuhängen scheint) ist ein geschickter Mann und so gut, wie dies Land ihn nur haben kann, außerdem ist aber Niemand um den Prinzen, auf den er sich verlassen könnte. Die Armee hat seit ungefähr drei Jahren keinen Sold erhalten und der Schatz ist, wie man glaubt, leer. Alle seine Verwandte sind ihm entgegen und selbst seine Brüder gehören zu seinen thätigsten Feinden. Zwei der letztern hat er vor einigen Tagen als Gefangene nach Ardabil geschickt. Der eine, Lehandschir Mirsa, plünderte den Distrikt Beiazeid und der andere, Chosrew Mirsa, entfloh aus Chorasan.“

### Nordamerika.

Bremen, 1. Okt. Die Einschiffungen deutscher Auswanderer im hiesigen Hafen nach Amerika haben noch nicht nachgelassen. Demnächst werden wieder mehrere Fahrzeuge von hier dahin unter Segel gehen, die eine Menge Ansiedler nach Newyork, Baltimore und New-Orleans führen. Die jüngsten Briefe aus den vereinigten Staaten stimmen alle in der Thatsache überein, daß die dort durch die Stockung des baaren Geldumlaufs in Folge künstlicher Machinationen der Interessenten bei der durch die Maaßregeln des Präsidenten Jackson gefährdeten Nationalbank herbeigeführte vorübergehende Handelskrisis nunmehr völlig verschwunden und der Verkehr überall wieder so lebhaft ist, wie vor jenem Vorgange. Es herrschte übrigens die größte Ruhe und Ordnung allenthalben in den vereinigten Staaten; die Volkszuflüsse, welche in mehreren großen Städten, namentlich Newyork und Phi-

ladelphia, statt gehabt haben, sind, wie man jetzt weiß, durch die Umtriebe einiger Grundbesitzer in Georgien und Südkarolina hervorgerufen und bewirkt worden, welche dadurch den in den nördlichen Staaten für die Emanzipation der Neger thätigen Vereinen die Lehre geben wollten, in Zukunft mit größerer Vorsicht bei ihren menschenfreundlichen Plänen zu Werke zu gehen. In der That sehr unvorsichtig hatte auch der Prediger Core in Newyork sich benommen, indem er sich in seinem Eifer für die Sache so weit hatte hinreißen lassen, in seinen Predigten die Befreiung der Sklaven ohne alle Entschädigung den Pflanzern zur Pflicht zu machen. Die Zerstörungen, welche die aufgeregte niedere Volksklasse bei dieser Gelegenheit verübt hat, sind übrigens sehr übertrieben worden. — Zu Jamaica verlaufen viele Engländer wegen der in Gemäßheit der Parlamentsakte seither eingetretenen Emanzipation der Schwarzen und Mulatten ihre Pflanzungen, um nach den vereinigten Staaten zu ziehen und dort sich anzulassen. Die Weißen sind nämlich für die Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums besorgt, sobald jene Maaßregel zur Ausführung kommt. (S. M.)

### Mexiko.

Amerikanische Blätter berichten aus Mexiko, daß in der Gegend von Campeche ein Treffen zwischen Santa Annas Partei und den Republikanern von Merida stattgefunden haben, in welchem die Letzteren, nach hartnäckigem Kampfe und einem Verluste von 200 Mann an Todten und Verwundeten, unterlegen seyen.

— Ueber Newyork angekommene Berichte aus Mexiko bestätigen die Nachricht von der Uebergabe Puebla an die Truppen Santa Annas. Die Uebergabe fand am 22. Juli statt. Santa Anna will, wie es heißt, den Titel eines Kaisers von Mexiko annehmen. Einige meinen, dies würde, wenn es geschähe, nur zum Deckmantel dienen, um dann einen spanischen Prinzen auf den Thron zu erheben, unter dessen Oberherrschaft Santa Anna die Würde eines Vizekönigs bekleiden würde.

### Verschiedenes.

Der Nürnberg. Korrespondent schreibt: Auf dem Wege nach Tharand, eine Stunde von Dresden, fand unlängst Dr. Ritter eine Mutter in tiefer Trauer, weil ihre Tochter von einem Bluteigel getödtet worden war. Dies Mädchen, einige zwanzig Jahre alt, litt an einer Halsentzündung, weshalb ihr Bluteigel von dem Arzte verordnet wurden. Ein etwas größerer Bluteigel hatte die Pulsader am Halse durchbohrt; alle angewendete ärztliche Hülfe war vergebens, und das Mädchen mußte sich verbluten und sterben. Gewiß ein einziger Fall seiner Art, welcher zur größten Vorsicht auffordert!

— Aus Leipzig wird unterm 5. Okt. gemeldet: Heute Nachmittag, 12 Minuten nach 4 Uhr bestieg Hr. G. Reichard aus Dresden mit seiner 17jährigen Tochter die zierliche Gondel, welche der große, nicht ganz gefüllte Ballon, langsam in die Höhe schwebend, bei dem heitersten Him-

## Preise:

9 Federharz biegsame Schreibfedern mit Federhalter	1 fl. 42 fr.
9 Quellsfedern mit Federhalter	1 = 42 =
9 doppelt Patenifedern	1 = 17 =
9 Bureaufedern	— = 41 =
9 feine Bureaufedern	— = 41 =
9 überfirnigte Federn	— = 20 =
6 Zeichensfedern	2 = 6 =
6 Seindruckfedern	2 = 6 =
1 Paket Vimpidumpulver	— = 41 =

**Karlsruhe. [Anzeige.]** Die ersten Austern sind ganz frisch, so wie auch Trüffel, Chapous und Poularden angekommen, und billig zu haben bei

Jakob Giani.

**Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.]** Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen findet eine Stelle als Lehrling in einem Konditoreigeschäfte. Näheres auf dem

Kommissionsbureau  
von W. Koelle.

**Karlsruhe. [Dienst Antrag.]** Für eine großherzogl. Domänenverwaltung des Oberlandes wird ein Gehülfe gesucht, der innerhalb drei Monaten eintreten sollte. Das Zeitungs-komptoir wird frankirte Anfragen weiter befördern.

**Karlsruhe. (Logis.)** In der Herrenstraße, nahe am katholischen Kirchplatze, ist ein geräumiges Zimmer, auf die Straße gehend, auf ebener Erde, mit oder ohne Meubles, zu vermieten; auch kann der Tisch gegeben werden. Das Nähere im Zeitungskomptoir.

**Bruchsal. (Diebstahl.)** In der Wohnung der Wittwe des Johann Böser zu Hambrücken wurden aus einer auf dem Speicher befindlichen verschlossenen Kiste 14 Stück Kronen-thaler entwendet, was hiermit sämmtlichen Behörden zur Fahndung auf den noch unbekanntem Thäter zur Kenntniß gebracht wird.

Bruchsal, den 4. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt,  
Rütingen.

**Freiburg. (Fahndung.)** Der hiesige Webermeister und Blattmacher Joseph Gotthardt, welcher der Theilnahme an dem großen Gelddiebstahle, der am 14. Sept. im hiesigen Lagerhause verübt wurde, verdächtig ist, hat sich gestern Abends 7 Uhr, als er arreirt werden sollte, flüchtig gemacht.

Wir ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, mit Bezug auf das beigefügte Signalement, auf diesen Menschen fahnden, und ihn im Betretungsfalle wohlverwahrt anher abliefern zu lassen.

Freiburg, den 7. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadttamt.

Manz.

## Signalement.

Größe, 5' 4 — 5".

Alter, 29 Jahre.

Statur, schlant.

Gesichtsform, oval.

farbe, blaß.

Haare, dunkelbraun, mehr schwarz.

Stirne, nieder und bedekt.

Augenbraunen, dunkelbraun und stark.

Augen, grau.

Nase, klein.

Mund, mittelmäßig.

Zähne, gut.

Kinn, rund.

Haut, schwach um das Kinn.

Abzeichen: derselbe hat auf der einen Wange, wahrscheinlich der linken, ein Muttermal in der Größe eines würtemb. Silberkreuzers von schwarzbrauner Farbe; er hält sich immer mit dem Kopfe etwas vorwärts gebeugt; sein Gang ist schleppend.

## Kleider.

Eine grüntuchene Kuffenkappe mit ledernem Schilde, einen grüntuchenen Ueberrock mit gleichen Knöpfen, ein rothbaumwollenes Halstuch mit gelben Duppen und Ringen, ein gelbgestreiftes baumwollenes Silet und Stiefeln.

## Bemerkung.

Wahrscheinlich trägt derselbe französisches Geld, und insbesondere Fünffrankenthaler bei sich.  
Er kann durchaus keine Papiere bei sich haben.

**Pforzheim. [Schafweideverpachtung betr.]** Die in Nr. 276 dieses Blattes auf den 13. d. M. ausgeschriebene Schafweideverpachtung von der Nieferner Gemarkung findet, eingetretener Hindernisse wegen, nicht statt.

Pforzheim, den 8. Okt. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Deimling.

**Pforzheim. [Hasenversteigerung.]** Die Uebernahme der in den Hofjagdbrevieren Pforzheim, Hudenfeld, Stein und Langensteinbach vom 1. November d. J. bis 1. Februar 1835 geschossen werdenden Hasen wird

Mittwoch, den 15. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei versteigert, und dabei bemerkt, daß Steigerer eine angemessene Kaution zu stellen hat.

Pforzheim, den 3. Okt. 1834.

Großherzogliche Hofjagdbadministration.

v. Gemmingen.

**Pforzheim. [Brodlieferungsversteigerung.]** Die Lieferung des Schwarzs- und Weißbrodbedarfs für die Siedenanstalt und das Taubstummeninstitut dahier, auf das Jahr vom 1. Dez. 1834 bis dahin 1835, wird

Donnerstag, den 16. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden; zu welcher Verhandlung man die Lusttragenden einladet.

Pforzheim, den 2. Okt. 1834.

Großherzogl. Verwaltung der Siedenanstalt und des  
Taubstummeninstituts.

Hölllin.

**Pforzheim. [Kostlieferungungsversteigerung.]** Die Lieferung der Kost für die Pöglinge im Taubstummeninstitut auf ein weiteres Jahr, vom 1. Dez. 1834 bis dahin 1835, wird

Freitag, den 17. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in öffentlicher Steigerung an den Wenigstnehmenden in Afford gegeben; wozu man die hierzu Lusttragenden mit dem Anfügen einladet, daß sich jeder Steigerer vor der Verhandlung über seine Befähigung zur Kostbereitung, über ein solides Betragen, so wie darüber, daß er eine Kaution von 500 fl. einzulegen vermag, auszuweisen hat.

Pforzheim, den 2. Okt. 1834.

Großherzogl. Verwaltung des Taubstummeninstituts.

Hölllin.

**Pforzheim. [Kostlieferungungsversteigerung.]** Die Verpachtung der Kostlieferung für die Pöglinge der groß-

herzoglichen Stiechenanstalt, auf das Jahr vom 1. Dez. 1834 bis dahin 1835, wird

Freitag, den 17. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf diesseitigem Geschäftszimmer vorgenommen.

Die Steigerungsbedingungen können täglich dahier eingesehen werden, nur wird vorläufig bemerkt, daß sich jeder Steigerer vor dem Steigerungsakte über seine Qualifikation zur Kostberetzung und ein solides Betragen, so wie darüber mit gerichtlichen Zeugnissen ausweisen muß, daß er eine Kaution von 500 fl. zu stellen vermag.

Pforzheim, den 2. Okt. 1834.

Großherzogliche Verwaltung der Stiechenanstalt.  
Hölzlin.

Karlsruhe. [Fahrräderversteigerung.] Aus der Gantmasse des Schuhmachermeysters Joseph Mähler werden im Hause Nr. 165 in der langen Straße

Dienstag, den 14. Oktober,

und die zwei folgenden Tage, folgende Fahrnißgegenstände, als: Schreinwerk, Bettwerk und Leinwand, Küchenschirr, und ein bedeutender Vorrath von verfertigten Arbeiten, besonders von Damenschuhen, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 29. Sept. 1834.

Großherzogliches Stadtamt-Revisorat.  
Kerler.

vdt. Bürd.

### Kaufsantrag.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein bei hiesiger Stadt, in der schönsten Gegend des Bodensees gelegenes, und wegen der Heilkräft seiner Mineralquelle stark besuchtes eigenhümliches Bad zum Schwänen, aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht:

- 1) Aus einem ganz von Stein neu erbauten dreistöckigen Wirthschaftsgebäude, und einem daran stoßenden Nebengebäude, welche zusammen 51 gut erhaltene Gastzimmer, 2 Säle, 1 Wirthsstube, 3 Küchen, ein geräumiges Speisegewölbe, 5 Dachkammern, 2 Bühnen, 2 Keller und 14 Badlogen, 50 Badwannen mit Zugehör und 4 kupferne Kessel enthalten.
- 2) Dann aus einer massiv von Stein gebauten Chaisen- u. Wagenremise, einem geräumigen Pferde- und Viehstall, zur Seite 3 Kammern und die nöthige Heu- und Strohlage.
- 3) 1 1/2 Morgen Garten am Speisesaale, mit der Aussicht auf den See, mit Spaziergängen schön angelegt, sodann einem ganz in der Nähe gelegenen Gemüßgarten.

Kaufstüchhaber ersuche ich, sich wegen näherer Auskunft schriftlich an mich zu wenden.

Ueberlingen, den 23. Sept. 1834.

Posthalter G. Steinam.

Mannheim. [Aufforderung.] Der vormalige Schauspielerektor Wilhelm Vogel von hier, und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Düpont aus Düsseldorf, haben bei diesseitigem Gerichte ihren Willen erklärt, den Futteralarbeiter Karl Mayer zu Wien an Kindesstatt anzunehmen.

Da der Letztere die vom Gesetze geforderte Nachweisung des eingeholten Rathes seiner Mutter, Anna Maria, geb. Majer aus Einsheim, Tochter des verstorbenen Handelsmanns Majer zu Frankfurt a/M. aus dem Grunde nicht vorzulegen vermag, weil deren Aufenthalt unbekannt ist, so wird besagte Anna Maria Majer hiermit öffentlich aufgefodert, innerhalb 6 Wochen

ihre etwaige Einsprache gegen die gedachte Anweisung bei

diesseitiger Behörde um so gewisser vorzubringen, als andernfalls dieselbe als einwilligend angesehen werden soll.

Mannheim, den 23. Sept. 1834.

Großherzogliches Stadtamt.  
Söldner.

vdt. Schütt,  
Rechtsprft.

Eberbach. (Schuldenliquidation.) Wagner Barthel Konrad von Nöbern hat sich entschlossen, mit seiner Familie in das Königreich Polen auszuwandern.

Alle diejenigen, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, werden daher aufgefordert,

Donnerstag, den 30. Oktober d. J.,

Morgens 8 Uhr,

ihre Ansprüche dahier gehörig richtig zu stellen, widrigenfalls die Auswanderungserlaubnis erteilt werden soll, und den Gläubigern zur Befriedigung nicht mehr verholten werden kann.

Eberbach, den 1. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Der Amtverweser.  
Fieser.

Möhringen. (Schuldenliquidation.) Nachdem der Bürger und Fuhrmann Lorenz Martin von Hausen sich zahlungsunfähig erklärt, und sich bei ihm auch eine bedeutende Ueberschuldung herausgestellt hat, so wird anmit gegen denselben Gant erkannt, und es werden dessen Gläubiger auf

Freitag, den 31. Oktober d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

zur Liquidation ihrer Forderungen und zur Beweisführung über ihre allenfallsigen Vorzugsrechte mit dem Präjudiz anber vorgehabt, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Zugleich werden bei dieser Tagfahrt die Gläubiger über die Ausstellung eines Massecurators und Gläubigerausschusses über den Güterverkauf und allenfallsigen Stundungs- oder Nachlaßvergleich einvernommen, und die Nichterscheinenden als dem Abschluß der Mehrheit der Anwesenden beistimmend angesehen werden.

Möhringen, den 4. Okt. 1834.

Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.

Rudolf.

Freiburg. [Präklusivbescheid.] In der Gantmasse des Färbers und Krämers Joseph Kober von Kirchzarten werden alle diejenigen, welche bei der heutigen Tagfahrt die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

W. N. W.

Freiburg, den 22. Sept. 1834.

Großherzogliches Landamt.  
Wegel.

Einsheim. (Straferkenntniß.) Da der Soldat Franz Stoll von Weiler auf die öffentliche Vorladung vom 8. Juli d. J. nichts von sich hören ließ, wird derselbe der Desertion für schuldig, daher seines Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und mit Vorbehalt der persönlichen Bestrafung im Vertretungsfalle, in die angeordnete Zivilstrafe, der Zahlung des gesetzlichen Theils, welcher sich je nach der Größe des Vermögens nach dem einstimmigen Anfall herausstellt, verurtheilt.

W. N. W.

Einsheim, den 22. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Lang.

vdt. Neumann.